

Saale-Zeitung.

wo den die Spalte oder deren Platz mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechn. und in der Expedition von unseren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Erhalten monatlich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. (Der Nachdruck unserer Original-Beilagen ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

(Gesamtsprekverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. s.)

Zweibundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 338.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. Juli

1893.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für den Monat August werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. angenommen. Die Saale-Zeitung wird nach außerhalb obiger Ausnahme täglich zweimal fort nach Erscheinen mit den nächsten Zügen versandt.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Die „Reichsteuereform im großen Stil“, von der gelegentlich der ersten Beratung der Reichsfinanzen Steuererleichterung, der bekannteren der B, die jetzt freilich ad acta gelegt sind, der Staatssekretär im Reichsamt gesprochen hat, scheint jetzt in Aussicht zu stehen und zwar unter Inspiration des preussischen Finanzministers.

bedeutung, wenn die Deckung der Ausgaben nicht lediglich durch Anschaffung von Materialbeiträgen der Einzelstaaten, sondern durch Bewilligung höherer Reichseinnahmen zu erfolgen hat. Aber die Sache hat doch auch eine andere Seite. Das Reich hätte in Zukunft nicht nur Mehrausgaben oder Mindereinnahmen zu decken; es würden ihm, nach dem endgültigen Normierung des Aufwands der Einzelstaaten an den Erträgen der Reichsteuern, auch die Mehreinnahmen über die Etatsanschläge hinaus zufließen, Mehreinnahmen, die in Zeiten günstiger wirtschaftlicher Entwicklung auf sehr hohe Beträge gestiegen sind und ohne Zweifel auch in Zukunft steigen werden.

„Von sonst gut informierter Seite“ wird der „Schl.-Blg.“ aus Petersburg zu den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen mitgeteilt, daß die Stimmung in den maßgebenden Kreisen der russischen Regierung dem geplanten Abkommen mit Deutschland zum Teil sehr mißbilligend gegenüber steht, insbesondere aber erregt die Verögerung der endgültigen Entscheidung viel Verärgerung.

Die Kolonien Nord-Braziiliens.

Von A. v. Sommerfeld.

(Nachdruck verboten.)

Gegenüber dem schon längst kolonisierten Süden Braziiliens ist der Norden bis vor kurzem jeder Kolonisation fremd geblieben. Das tropische heiße Klima des Nordens ist in der That ein Hindernis für die Kolonisation, abgesehen davon, daß die Kultur des Nordens hinter der des Südens weit zurück ist.

Die Regierung Braziiliens verwendet bestmögliche Mittel, um die Kolonisation zu fördern. Sie bezahlt die Passage für die europäischen Kolonisten und sucht in der That mit großen Kosten ihre inneren Kolonisten der Kultur zu erschließen. Im Süden haben bereits die Kolonisten festen Fuß gefaßt. Wohlstand und selbst Reichthum ist anzutreffen und die Kolonien sind dank der Einwanderung der germanischen Völker sogar mehr als Kulturzentren geworden.

hätte Braziiliens. Das gelbe Fieber tritt verhältnismäßig wenig auf, aber dennoch ist der Ort nicht gerade empfehlenswert für europäische Einwanderung. Die Stadt liegt flach an der Küste hingestreckt und die tropische Sonne erzeugt in den engen Straßen gerade keine besonderen Wohlgerüche. Europäischer Komfort fehlt fast vollkommen und die wenigen Deutschen, die man in der Stadt findet, sind meist verlassene Angeworbene, die auf die nächste günstige Gelegenheit warten, um weiter zu ziehen.

Lucena selbst liegt in verschiedenen von Hügelketten umschlossenen Thälern. Die einzelnen Kolonistenhöfen liegen weit auseinander und das zu den Wohnungen gehörige Terrain ist groß genug, um seinen Inhabern ständige Arbeit zu gestatten. Lucena ist erst vor einigen Jahren gegründet und schon hat die Kolonie ein wohlthuendes Leben hinter sich.

sonen drängen jetzt energisch darauf hin, daß der Maximaltarif baldigt in Kraft gesetzt werde. Von anderer Seite wird bekanntlich mitgeteilt, daß der Departementschef Zimmermann als Unterhändler zu der in Aussicht genommenen Konferenz sofort nach Berlin abreisen wird.

Der Studenten-Anstand in Marburg, über den an anderer Stelle wiederholt berichtet worden ist, hat anscheinend jetzt sein Ende erreicht. Der Ausgangspunkt der Bewegung ist darin zu suchen, daß der Direktor des Physiologischen Instituts, Geheimrath Medizinalrath Prof. Dr. Klitz, ein zweifellos sehr verdienter akademischer Lehrer, in einer etwas übertriebenen und nach studentischen Begriffen vielleicht etwas schulmeisterlichen Weise seine Forderungen zu einem regelmäßigen und aufmerksamen Besuche seiner Vorlesungen anzuhalten bestimmt war und hierbei auch sich und wieder gegen künftige Studenten ein scharfes und die unbedingte Schamlosigkeit nicht völlig respektierendes Wort gebraucht hat. Die Mißstimmung verbreitete sich bald von den Hörern über weitere studentische Kreise, und so wurde am 3. Juli in einer Studentenversammlung der Beschluß gefaßt, eine Beschwerde gegen den Professor Klitz an den Kultusminister zu richten und den Besch der Klitz'schen Vorlesungen bis zur Erlangung einer Gemüthung einzustellen. Am andern Morgen fand dann eine stillschweigende Demonstration vor dem Physiologischen Institut statt in Gestalt eines sog. „Bummels“ von 400 Studenten, der auch in einer hübschen Photographie verewigt worden ist. Die akademischen Behörden nahmen angepisst der erbobenen Beschwerde eintheilend noch eine abwartende Stellung ein. Der Minister aber entsandte einen Kommissar mit der Aufgabe, die erforderlichen tatsächlichen Erhebungen zu machen und womöglich einen glänzenden Ausgleich herbeizuführen. Die letzteren Vorkommnisse hatten den Erfolg, daß Prof. Klitz sich zu einer begütigenden Erklärung bereit finden ließ und daß auch die von der Vertretung der Studierenden entworfenen fünf Deputirten sich dadurch befriedigt erklärten. So mit erledigt alle in Obige benannte, als ganz unerwarteterweise die am etwas 30 Mitglieder bestehende studentische Vertreterversammlung das Abkommen abzulehnte und sich so weit vergaß, von ihrem Lehrer eine wörtlich vorgeschriebene anderweitige Erklärung zu verlangen. Zwei Tage darauf erging vom Kultusminister der Befehl, daß er die erbobene Beschwerde, nachdem Klitz ein so denkwürdiges Entgegenkommen gezeigt habe, als erledigt betrachte und sich zu einer weiteren Verifizierung derselben um so weniger veranlaßt finde, als die Beschwerde-führer gleichzeitig mit der Erhebung der Beschwerde zu Beschulissen und Handlungen geschritten seien, welche der Ordnung des Universitätslebens zuwiderlaufen und deshalb ein disziplinarisches Einschreiten der akademischen Behörden erforderten. Bei dieser letzteren Bemerkung ist vielleicht auch an den erwähnten „Bummel“, jedenfalls aber an den Beschluß wegen Einschließung des Besuches der Vorlesungen gedacht. Und hierbei handelt es sich offenbar um ein Disziplinarvergehen recht schwerer Art. Denn in Wahrheit ist der Beschluß, der nicht bloß von den beherrschenden Hörern und nicht bloß von Meistern, sondern von Studirenden aller Fakultäten gefaßt wurde, eine Verhöhnung des betr. akademischen Lehrers, und es bedarf keiner Darlegung, daß ein Vorgang dieser Art, wenn er unbeachtet bliebe und anderwärts Nachahmung fände, zu den heillossten Zuständen an unseren Universitäten führen konnte. Es ist daher nicht zu verwundern, daß nachdem der Weg einer gütlichen Verständigung vergeblich beschritten war, jetzt das Disziplinarverfahren durch die Hauptbetheiligten eingeleitet und zur rascheren Durchföhrung derselben der durch

durch eigene Schuld, dem gelben Fieber, der andere lebt mit Frau und Kindern inmitten von Brasilianern und einigen wenigen Franzosen und Italienern in vollkommener Einsamkeit, aber glücklich und zufrieden. Doch auch er hat die Aussicht, in einigen Jahren sein Grundstück zu verkaufen und weiter in das Innere der Provinz Pernambuco hineinzugehen, wo Cacao und Kaffee, die Hauptausfuhrprodukte, besser gedeihen und den Wohlstand ihres Besitzers mehr garantiren. Hier im Hause dieses Deutschen erhielt ich manchen schätzenswerthen Aufschluß über die kolonialen Verhältnisse des nördlichen Braziiliens. Die Regierung giebt seinen Auswanderer Terrain und Wohnraum an acht Jahre hin unentgeltlich. Vor Ablauf des achten Jahres wird jede Zahlung zurückgewiesen, selbst wenn der Kolonist schon vorher das Land als Eigenthum erwerben will. Außerdem erhält jeder Kolonist die ersten zehn Monate hindurch eine Geldunterstützung von 150 bis 250 M. pro Tag, nach dem Grade der Wohnung gerechnet. Diese Beträge hat er aber später wieder zurückzuerstatten. Nichtsdestoweniger kann er zu jeder beliebigen Zeit sein Grundstück verlassen und hingehen, wo er will, ohne daß die brasilianische Regierung ihn mit irgend welchen Forderungen inkommodiren würde. Desgleichen kann er die Anpflanzungen, die er gemacht, an einen beliebigen andern Nachfolger veräußern, der dann gleichfalls wieder die Unterstützung der Regierung genießt. Da die Kolonie schon eine Unsumme Geldes gestiftet hat, ohne daß irgend ein nennenswerthes Resultat erzielt worden ist, so scheint es der Regierung gleichgültig zu sein, ob sie einige Summen mehr oder weniger hinentreibt. Zieht man nun auch die Vorteile der nördlichen Distrikte Braziiliens in Betracht, so ist doch das Ergebnis, daß die Kolonien des Nordens zum mindesten verfrucht sind, wenn sich, was auch noch die Frage ist, das tropische Klima des Nordens für europäische, zumal für germanische Anpflanzung eignet. Der Germane ist der eigentliche Hlöner Braziiliens, er zücht den Weizen ab, was dieser zu bieten vermag, während der Roman, ebenso wie der geborene Brasilianer harte, anstrengende Arbeit liebt und sich lieber mit Brot und Banaan zufrieden giebt. Das weiß auch die bra-



seine Geschichtsbücher bekannte Berliner Universitätslehrer D. F. in Uebereinstimmung mit den Wünschen der akademischen Behörden nach Würdigung entnommen werden ist. Das ist der Verlauf, den die Dinge bisher genommen haben. Es bleibt aber zu hoffen, daß noch vor dem Abschluß des Disziplinerverfahrens die, wenn auch etwas vermindert, so doch allgemein als loyal und tüchtig anerkannte marburger Studentenschaft sich eines besseren besinne und in die ihr so freundlich gebotene Hand der Vernehmung gern und freudig einfließen wird.

Die Mitteilungen der Behörden Hamburgs, sanitäre Untersuchungsstellen der Verganzenheit, welche sich im 3. An der Stadt so schwer gericht, nach Möglichkeit weit zu machen, sind, wie Augenblicke und Erfahrung lehren, vor so durchschlagendem Erfolg begleitet gewesen, daß die **gesundheitlichen Einrichtungen des hamburger Platzes** jetzt sogar im Auslande als musterhaft anerkannt und zur Nachahmung empfohlen werden.

„Die Stadt Hamburg — schreibt u. a. die londoner „St. James Gazette“ — ist gegenwärtig vollständiger und sorgloser gegen Cholera gerüstet als irgend eine andere Stadt der Welt. Ihre neue Wasserleitung, welche das Wasser einer erlesenen Kalksteinbrunnengruppe, welche die Wohlthätigkeit der Bevölkerung auf ein weit geringeres Maß reduziert als für London, und die Wehrzahl unserer Schiffe, und während auch in mancher anderen Hinsicht die sanitären Zustände Hamburgs den meisten ganz entschieden überlegen sind, so hat man dort gleichwohl dieses Jahr nicht verlohren, um alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, daß sie gut und gern als musterhaft angesehen werden können.“

Das Blatt zögert nun im einzelnen die in Hamburg getroffenen gesundheitsspezifischen Maßnahmen auf und bemerkt dazu, daß alles so vorgelegt sei, um in jeder Hinsicht den etwa an die Behörden für den Fall eines Choleraausbruchs herantretenden Anforderungen durchweg genügen zu können. Die „St. James Gazette“ empfiehlt der londoner Gesundheitspolizei das eingeleitete Studium der hamburger Choleraverordnungen und -Einrichtungen und lenkt ihr Augenmerk insbesondere auf zwei Punkte, nämlich die sofortige Wehrung jedes unter verdächtigen Symptomen auftretenden Erkrankten, und dann die Befolgung ausstehender Hospitalunterkunft für Cholerafranke. Zu Punkt 1 wird bemerkt:

„So durchdrungen und unter dem Einbruche der Erfahrungen des vergangenen Jahres die hamburger Behörden von der Wichtigkeit unzerstörlicher Wehrung, daß die sofortige Anlegung verdächtiger Fälle nicht nur sämtlichen Ärzten, sondern sogar sämtlichen Hauskutschensvorständen zur Pflicht gemacht ist. Hand in Hand damit geht eine gründliche Untersuchung jedes einzelnen Falles. Die Wohlthat dieser Bestimmung hat sich bereits häufiger gemeldet. Aus Rücksicht auf die Möglichkeit eines getretenen Choleraausbruchs wurde so gründlich eingegriffen, daß die Hebel jeder Möglichkeit weiterer Ausbreitung genommen wurde. Wie uns ist diese Sache dem Zufall überlassen.“

Was aber die Hospitalanrichtungen betrifft, so wird der Tatsache, daß Hamburg für 1272 Choleraopfer vollständige Hospitalunterkunft geschaffen hat, die andere Thatsache entgegengestellt, daß das große London in dieser Hinsicht nichts, aber auch rein gar nichts vorgelegen hat, sondern im Fall einer Choleraepidemie sich allein auf die allgemeine Krankenpflege angewiesen ist. Vorstehende Kenntniss und Gehändnis des londoner Vorfalles sind um so beachtenswerter, als 1. Z. die in den englischen und sonstigen Kontinenten des hamburger Platzes die Zustände unserer schwer genug betroffenen ersten Seuchendepotens noch weit schlimmer und schwerer geschickter wurden, als sie in der That waren, aus dem leicht erkennbaren Grunde, weil man hoffte, dem Uebel des hamburger Platzes dadurch dauernd Abbruch thun zu können. Heute weht der Wind aus ganz anderer Richtung; Hamburg hat die Scharten denn v. 3. angewekt, während seine hervorragendsten Lebensbühler voll Umrage ihre eigenen, nichts weniger als glänzenden sanitären Vertheidigungsmaßregeln gegen den tödtlichen Feind Revue passiren lassen und sich glänzend zeigen werden, wenn diese mit den hamburger Einrichtungen auch nur halbwegs den Vergleich ausstehen.

Ein eigentümliches Licht — freilich durch ähnliche Verhältnisse längst bekannt — auf **katholische Erziehungsanstalten für Kinder aus Wälschen** wirft folgende Begebenheit, die sich in Berlin zugetragen hat:

Von den fünf oder sechs entworfenen Knaben waren drei in der Berliner Gemeinderatschule eingeschult, hatten den unvollständigen Religionsunterricht genossen und waren eingezeichnet worden; als es sich um die Einschulung der zwei letzten handelte, ließ der Einschulungskommissar, der fälschlich war, sich den katholischen Vater der Kinder kommen und bewog ihn, seine beiden Söhne in die katholische Gedwigs-Schule

aufnehmen zu lassen. An einem Tage der letzten Wochen wurde der älteste von diesen, ein zehnjähriger Knabe, auf den Nachmittags zur Beside von seinem Vater, dessen, weil aber an diesem Tage ein Familienfest in der Familie gefeiert wurde, nahm ihn seine Mutter zu diesem Fest mit, und der Knabe verlor sich mit einem Mädchen und Mutter die Beside. Was hat der Herr Kommissar am andern Tage? Erstlich brängte er den Knaben vor seinen Mitschülerin Geßler durch und sagte wörtlich zu ihm: „Du hast mit deinem Geßler zu gebrochen und nicht deiner Mutter, denn die ist evan gelisch.“ Welche schändliche Verurteilung! Und was dann von einem Geßler! Der Herr Kommissar erhielt denn auch von den empörten Eltern die einzige richtige Antwort: sie fordern die Entlassung ihrer zwei Söhne und bestreiten ihre Anwesenheit in die evan gelische Gemeindegemeinde und damit den Austritt aus der katholischen Kirche. Welche Unterdrückung des Familienfriedens wollte sich auch der katholische Vater der Kinder nicht gefallen lassen; natürlich hatte der Kommissar sich die edelste Milderung gegeben — glücklicherweise aber vergebens —, die Kinder der katholischen Kirche zu erkaufen.

Graf Hoensbroech, dessen Veröffentlichungen noch in freier Erinnerung liegt, ist nicht der einzige namhafte Katholik, der in diesen Tagen wieder den **Prinzipien** verlassen hat. Nützlich ist auch Vater Th. v. d. Hoff, ein gelehrter Professor der Theologie, aus dem Kloster von Muenster ausgeschieden. Benjo Vater Keth in Bonn. Mit dem Austritt allein ist's leider nicht genug, — wenn diese Männer die Waffen, für die sie in der Regel das beste Stück ihres Lebens hingegeben haben, verrotten lassen.

In England macht Ende Juli ein **Ausland der Kohlenarbeiter** zum Ausbruch, der an Umfang alles bisher Dagewesene übertrifft dürfte. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage des englischen Kohlenbergbaus wollen die Arbeiter die ihnen angeführte Vohrverhinderung von 25 Proz. nicht annehmen, sondern lieber die großen Gefahren und schweren Nachteile einer gewaltigen Arbeitsverteilung auf sich nehmen, die unter den jetzigen Verhältnissen allerdings schwerlich mit einem Siege der Arbeiter wird ausgeben können. Man nimmt an, daß gegen 300,000 Arbeiter sich an derselben beteiligen wollen. Die englischen Industriellen geben sich unter diesen Umständen die erteilteste Mühe, sich nach rasch vor Zerschlagung mit ausreichenden Kohlenvorräten für mindestens sechs Wochen vorzusehen. Entsprechend der Dringlichkeit der Nachfrage ist die Höhe gegangen. Auch die deutschen Industriellen werden mit dieser Lage der Dinge in England rechnen und ihrerseits darauf Bedacht nehmen müssen, sich mit ausreichenden Kohlenvorräten für alle Fälle zu versehen. Die Erfahrungen, welche unsere Industriellen bei dem großen Auslande im Mai 1889 gemacht haben, werden noch in aller Erinnerung und der besten Mahner zu weiser Vorsicht sein. Zur Klarstellung der Verhältnisse der englischen Grubenarbeiter wird aus London an die folgenden Thatsachen erinnert:

Die gegenwärtigen Löhne sind 40 Proz. über denen des Jahres 1868, als der Bund der Bergarbeiter gebildet wurde, ein Jahr, das sich gegen die Durchschnittslohn der Jahre 1886 und 1891 allfällig stellt. Mit geringen Ausnahmen haben sich die Löhne in den Distrikten des erprobten Bundes seit 1891 nicht geändert, obgleich der Handel seither eingetandenermaßen bergab gegangen ist. In vielen Distrikten ist aber während eines Teils des letzten Jahres der Handel auf abnormer Höhe, weil wegen des Sturzes in Durban-Gebiete die dortige Kohle dem Markte entzogen war. Seit November 1891 sind die Löhne der Grubenarbeiter in Süd-Wales um 48 Proz. reduziert worden. Das geschah unter der Herrschaft der gleichen Vohlkraft, die eine aus Arbeitgebern und Arbeitern zusammengesetzte Kommission bestimmte, und wonach sich die Löhne nach dem Schwere der Arbeit und dem Grade der automatisch auf und abwärts. Danach erachtet die Behauptung der Grubenbesitzer gerechtfertigt, daß die Kohlenpreise im Bezirk des Arbeiterbundes den gegenwärtigen Wertsatz der Löhne nicht mehr vertragen.

Der dieser Tage in Liverpool von Westafrika eingefrorene Dampfer „Volta“ bringt Nachrichten über einen zweiten Kampf, welcher am 21. Juli bei Rodtown zwischen den dortigen Eingeborenen und den Truppen der **Regerepublik Liberia** stattgefunden hat. Der Kampf währte den ganzen Tag über und endete mit der Niederlage und dem Rückzuge der liberischen Truppen. Die Verluste auf beiden Seiten betragen je etwa 20–30 Mann. Die Sieger erbeuteten eine Bronzekanone. In einem eiltigen Tage vorher stattgefundenen

ist sicherlich von jeder anderen verrückten Kolonie des Nordens ebenfalls zu erwarten, so lange der Lausghandel der einzige interessierte Kulturträger in den teilweise noch ganz unentwickelten jeß ungelunden Distrikten des inneren Nordbrasilien ist.

Die Tage, die ich in Luena im Hause des deutschen Kolonialen verbrachte, waren für mich sehr heiß, aber auch sehr angenehme Schindertage. Tropische Schindertage haben immer sehr viel Unannehmlichkeiten im Gefolge, namentlich in der Regenzeit, wo tagelang alle Schichten des Himmels geöffnet erscheinen. Trotz der Regenzeit aber war mir Jupiter Pluvius günstig gesonnen. Ich hatte Gelegenheit, Ausflüge in die schon etwas gelichteten Wäldern der Luena unternommen und Hügeltiere zu machen und konnte den Reichtum der Tierwelt bewundern. Namentlich fiel mir die mannigfaltig vertretene Vogel- und Insektenwelt auf. Bunte schillernde Schmetterlinge aller Größen traf ich auf meinen Irrwegen, und meine jugend Sammlung wurde um manches schöne Exemplar reicher. Aber die Art des Kolonialen hat schon viel in den umliegenden Wäldern gewißt, und vor den Artgeschichten flieht die eigentliche Natur Brasiliens mit all' ihrer spezifischen Eigenständigkeit immer weiter ins Innere zurück. Es waren schöne Schindertage in Baron de Luena. Wenn die tropische Tageshitz vermindert war, und unruhig ohne den Lebergang der Dämmerung das Dunkel des Abends über Thal und Hügel kam, wenn mit ihm ein taufendstimmiges Konzert in Wald und Sumpf und Wiese begann und der Sternenglanz des südlichen Himmels sich darüber ergoß, dann wohnte solchen Naturerlebnissen ein Stille unwidriger Schönheit inne, das in Europa nicht jeinesgleichen findet. Und an die Brührung der Veranda gekniet, deutsche Gastfreundschaft im tropischen Brasilien genossen, konnte ich mich oftmals nicht lösen von jener herrlichen Schönheit, von jener weichen Stimmung tropischer Nächte, in denen die Wälder die einzige irdische Pflanze sind.

Gefühle waren die Eingeborenen von Rodtown ebenfalls reich und zwei Kanonen stien in ihre Hände. Die „Volta“ hatte etwa 40 Eingeborene von Rodtown an Bord, welche an diesem Orte landen wollten. Als der Dampfer in Rodtown ankam, gelang es einigen von diesen Männern, das Land in Kanooen zu erreichen; ehe sie aber alle gelandet waren, kam ein überliches Kanooenboot herbei, ertheilte der „Volta“ den Befehl, den Hafen zu verlassen und verlangte außerdem, daß ihm die zurückbleibenden Eingeborenen ausgeliefert werden sollten. Der Befehlshaber der „Volta“, Kap. Huber, verließ den Hafen, weigerte sich jedoch, die Leute anzuliefern, sondern übergab sie der „Sierra Leone“. Sein Verhalten fand allgemeine Billigung, da man der Ansicht war, daß, wenn er die Leute ausgeliefert hätte, dieselben getödtet worden wären.

In den jüngst veröffentlichten Berichten des britischen Konsulats in Anba wird der gegenwärtigen **politischen Situation in Anba** Erwähnung getan. Die Eingeborenen sind mit den Privilegien und Monopolen, welche die spanischen Erwerbort dort genießen, höchst unzufrieden. Alle wichtigen Aemter befinden sich in den Händen der letzteren. Zwischen diesen beiden Theilen der Bevölkerung herrscht keine Sympathie. Unter den Kanooen wünscht ein großer Teil, daß die Vereinigten Staaten ihr Land annehmen mögen. Andere dagegen wollen ein selbständiges Reich. In dem Vereinigungs-Distrikt hat neulich die konservative Partei, die eine meißner aus geborenen Spanier zusammengefaßt Partei, das Uebervorst hat den Wahlen über die Eingeborenen, welche nach Autonomie streben, erlangt. Jedoch gewinnen letztere im Lande jetzt immer mehr Achtung und Ansehen. Die ärmeren Klassen — so sagen die Berichte — haben keine Ursache, sich über ihr Loos zu beklagen, denn die Arbeit wird auf dem Lande sowohl wie in den Städten bezahlt und die Municipalitäten unterhalten gute freie Elementarschulen für die Kinder derselben.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat an den Reichstagsabgeordneten, die als die nächsten Wahlen gerichtet: Neues Palais, 17. Juli. Ich habe Ihnen und Ihren Anbängern für Ihre Treue, zu mir und meinem Gange. Sie set ein Vorbild für Alle. Für Ihre hingebende Arbeit werde ich Ihnen den Kronenorden zweiter Klasse. Wilhelm I. R.

Der Göttinger Zeitung zufolge haben Reichstagsrat Graf Caprivi und Unterstaatssekretär Lucas aus Wohnungen in dem Hausorte Schierke bestellt.

Nach der „Rev. d. Bd. d. Edu.“ zählt die Wirtschaftliche Vereinigung 140 Mitglieder, darunter 22 National-liberale.

Im ersten Viertel des gegenwärtigen Etatsjahres (April-Mai) haben die Einnahmen der Reichs-Poliz- und -Telegraphen-Verwaltung 61,007,206 Mark betragen, gegen 57,997,574 Mk. desselben Zeitraums im Vorjahre. Der reine Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug 7,959,035 Mark gegen 5,578,142 Mark des ersten Vierteljahres im Vorjahre, mithin mehr 2,380,893 Mark.

Die Einstellung der Rekruten soll bei der Infanterie am 3. November, bei der Kavallerie am 3. Oktober stattfinden. Bei der Garde erfolgt die Einstellung am 4. November und am 4. Oktober. Am 1. und 2. Oktober erfolgt die Einstellung der Detachementsarbeiter.

Mit dem gesehen von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abgehenden Nachschube von 100 Mann ist die Schutztruppe in auch eine Abteilung von Matrosen dahin gesandt worden. Sie sollen die Station an der Swafo-Mündung besetzen, nachdem der Kreuzer „Balle“ die Kreuzer-Mannschaft mit ihrem Landungsboot wieder mit weggeführt hat, da diese von der Stenosefische kommenden Leute als Hilfe nicht verwendet konnten. Die deutschen Matrosen werden nun hinreichende Beobachtungen für eine etwaige Besserung der dortigen Landungsstelle machen können. Eine solche ist ins Auge gefaßt, da sie sich ohne zu große Kosten bewerkstelligen läßt, während der Hafen von Angola - Benguela namentlich die Verstellung einer größeren Anzahl der genauen Vertheilung Verbindung ungenügend Summen beanspruchen würde.

Prinz Max von Sachsen widmet sich in Gicht, wie die dortige „Volkszeit“, belästigt, dem geistlichen Besuche, und hört an Theum theologische Vorlesungen. Mit dem Eintritt in ein Kloster ist es also nicht.

Der Abg. Alwardt hat sich jüngst in einer Versammlung über die Agitationsweise befaßt, die ihn und seinen Freunden gegenüber von anderen Parteien bei den letzten Reichstagswahlen in Anwendung gebracht worden wäre. Es ist geradezu überaus interessant, wie verfaßt die Agitation Alwardt zu sehen. Ueber die Agitation, wie sie von diesem Herrn selbst betrieben wurde, wird nun aber folgendes mitgeteilt: Während der Wahlagitation lehrte Alwardt auf den Dörfern niemals in den Wahlhäusern, sondern ließ bei einem der Bauern ein. Nach dessen Wohnung wurden die anderen Bauern des Dorfes, welche zu besprechen waren, herufen, und hier lehrte dann Herr Alwardt seine „Aktion“ mit der Unterstützung auf den Tisch, darin Einsicht zu nehmen. Herr Alwardt vertheilte nicht, jedocham darauf hinzuweisen, daß er den Muth gehabt habe, den Inhalt dieser Aktion, welche die höchsten Verhältnisse des Himmels, seitlich lungendungen. Die Thatsache jedoch, daß er sich auf diesen Fuß befände, und nicht zur Verantwortung gezogen würde, zeigte es deutlich, wie wahr alles wäre, was er behauptet hatte. — So Herr Alwardt. Dabei mußte er, daß wegen seiner belebenden Behauptungen Strafanträge gestellt waren.

Galle und Jüngend.

Salz, 21. Juli. — Zur Feier des 70. Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers der Universität Professor Dr. Vesjlag findet am 28. d. im großen Saale der „Kaiserliche“ ein hundertföcher Konmerz statt. Wie ungenügend bekannt ist der Geburtstag des Gelehrten, der 6. Sept., welches Datum in die oben besprochenen Zeiten fällt. Nach Beginn des neuen Semesters wird dem verehrten Lehrer von der Studentenschaft ein ein 3 d. c. ang berechnete werden. Auf Wunsch des Herrn Prof. Vesjlag ist hierauf jetzt abgelehnt worden.

Die dies. „Wissenschaft“, „Almanach“ auf dem Flugplan“ feiert in den Tagen vom 25. bis 28. d. ihr 50-jähriges Bestehen. Dienstag den 25. ist Empfang auf der Strecke im „Goldenen Flug“, am 26. nachmittags Festmahl im „Stadtschloß“, dem ich um 4 Uhr eine Doppelkonfession nach dem Willen nachfolgt. Hierbei erweisen die Gelehrten und Studenten ein großes Interesse und das Programm des Festmahlens ist sehr reichhaltig. Am 27. ist Katerstreich im „Reichshaus“, nachmittags Fest auf der Saale (Sondertheater), abends Ball auf der „Königshaus“. Freitag den 28. Jubiläum auf der Saale, im

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufkündigung des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in:

Papier-, Leder-, Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren

zu spottpbilligen Preisen und bemerke, daß der vorhandene Waarenbestand bis Mitte September geräumt sein muß.

Wilh. Lauenroth fr. Plötz,
Große Ulrichstraße 49.

Geschichte des modernen Reichthums

in biographischen und sachlichen Beispielen.

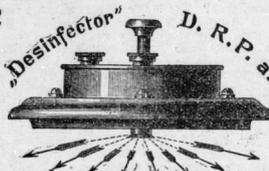
Von **E. Schmidt-Wessenseis.**

Prof. G. Marz. In eleg. Liebhaberband mit Rot u. Goldschnitt geb. 7 Mt. 50 Pf. **Reichthum!** Das ist das große, in lauter Echos widerhallende Bandwort der Zeit. Wie im die Genies unseres Jahrhunderts der Einkünfte durch ihre rastlose Schaffenskraft erworben, schließt in fesselnder Weise das hochinteressante Werk: gewissermaßen ein „goldenes Buch“ von Dichtern, Bahnbrechern und idyllischen Arbeiter aller Länder auf technischem, industriellen und kaufmännischem Gebiet.

Als eine konzentrierte Geschichte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der neuesten Zeit wird das Buch nicht nur die Mitwelt in diesem Kulturkampf: den Politik- und Handelskriegen, den Seidner, den Bürgern, jeden Gebildeten überhaupt auf das lebhafteste fesseln, sondern auch unserer strebenden Jugend werden diese leuchtenden Vorbilder erfolgreicher Tätigkeit, ruhmvollen Lebens und geeigneten Wirkens eine empfehlenswerte und anregende Lektüre sein.

Verlag von **Oswald Seehagen** in Berlin, SW. **Leipzig** Nr. 65.

Schutz vor
Colera,
Ruhr,
Escarlach,
Diphtheritis
u. a.
ansteckenden
Krankheiten.



Billiger
und eleganter
Apparat
zum
Desinficieren
mit
flüssigen
Mitteln;

auf jedem Deckel für Aborte, Nachtstühle, Nachschiffen u. f. w. mit wenig Mühe und Kosten anbringbar.
Rohsolut, schnell und gründlich wirkendes Desinfektionsmittel.

Verkaufsstellen:
in Halle a. S. bei Herren: **G. Schaefer, Albrechtstr. 22, F. Weber & Sohn, Märkerstr., Paul Angermann, Marktplatz 23, Gustav Forberg, Marktstr., in Eisen bei Herrn Paul Wien, Hallestr. 70, in Zangerhau bei Herrn Theod. Rommel, Köpckeplatz.**

Billig

Soeben frisch eingetroffen:

feinste Kieler Rindlinge, Speckfunden, geräuch. Kalb in nur feinsten Qualität, Kalb in Gelee, neue saure Serrano, Holländ. Bismarck, heimg. Anbraten, russ. Sardinien und Weathering.

Erste Sendung neue Vollerlinge, ff. Qual., jowie neue saure Gurken

empfehlen **Ed. Schulze's Wwe.**

Frisch angekommen:

ein Posten hausschlächterer Thüringer Landschinken, Winterwaare, hochfeine Jung- und Leberwurst, Freischinken und Thüringer Knackwürstchen, hochfeine Vornachschinken, Cervelatwurst, nur in Feitdarm, sowie feinste Wurstwägel und Salami empfehlen
Ed. Schulze's Wwe., Leipzigerstraße 20.

Den Besuchern des Volkstheaters zur gefälligen Kenntlich, daß nach Rücksprache mit der Hofverwaltung der Wäcker Montags, Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Nachmittags anwesend sein wird. An den anderen Abenden sowie Vormittags kann der Theaterbesuch im Wald-Theater gegen die übliche Gebühr in Empfang genommen werden.
Halle, den 15. Juli 1893. **Dr. Thambayn.**

Besitzer: Bad Elgersburg i. Thür. Mar Merker.

Hotel und Pension Herzog Ernst

mit seinen 3 Villen — O. Sr. Großes Wald u. Gartenrest. Herrschaft ab. **Gaule L. Raues** am Wege, bezogen durch seine ge- lunde, reizende Lage im und am Walde mit prächtigem, Auerkaut vorz. Schl. Küche u. Keller. Feine Weine, Gute Biere, Wäder u. Equipagen im Hause. Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. Sehr empfohlen, besonders für P. T. Touristen u. Passanten. — Besondere Arzt am Wege. — Günstigprophete.

Bad Homburg

in hoher Lage am Taunusgebirge, Wirksame Brunnenkur bei Magen- und Unterleibskrankheiten, Gicht und Anämie. Neues Badehaus, Kessel- und kohlen-saure Mineralwasserbäder, Kiefernadel- und Moorbäder. Kaltwasser-Heilanstalt. Heil-gymnastische Institute, Massage, Electrotherapie. Inhalatorium. Molkenanstalt.

Luftkurort ersten Ranges. Winterkur. Elegantes Kurhaus mit großem Park, Lawn Tennis etc. Vorzügliches Hotel, Theater, Réunions, Illuminationen. — Mineralwasser-Versand in stets frischer Füllung während des ganzen Jahres.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 23. Juli cr.

Nachmittags **Grosses Concert.** Anf. 3 Uhr.

Abends **Ball im Kurjaal.** Anfang 8 Uhr.

Jeden Dienstag, Mittwoch u. Freitag Nachm. Concert. Anf. 4 Uhr.
Max Schwarz, Bade-Neuraturer.

Rennen zu Dessau.

Sonntag den 30. Juli 1893, Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Ribitzbecker.

I. Erbsenrennen 9 Anmeldeungen.
II. Wärlitzer Hürdenrennen 7
III. Ironie-Steepie-Chase 19
IV. Trabrennen.

Ehrenpreis der drei ersten Reitern und 150 Mt. dem ersten, 100 Mt. dem zweiten und 50 Mt. dem dritten Pferde. **Sperren-Reiten.** Gen. 50 kg, fünfjährige Traber 3 kg extra. 3 Gedoppsprünge erlaubt, sonst 200 Meter. 15 Mt. Einloß, 10 Mt. Neug. **Distanz** ca. 4000 Meter. Nachmittagen bis 2. Juli mit doppeltem Einloß gestattet. Zu reiten in rothem Rock, Uniform oder dress. Einloß und Reuegeld zwischen den 3 ersten Pferden getheilt.

V. Ascania-Steepie-Chase 24 Anmeldeungen.
VI. Trossrennen 8
Preise der Wäke. Equipage 6 Mt., Reiter 4 Mt., Fasse-partout 2 Mt., Trabine 150 Mt., Fußgänger 50 Mt.
Das Directorium
des Anhaltischen Reiter- und Pferdebesuchsvereins.

„Preßler's Berg.“

Winge meine der Menschheit entsprechend eingerichteten Lokalitäten sowie den schönsten schattigen Garten und feinen Tanzsaal zur Abhaltung von Festen, Gesellschaften u. a. Familienfeiern etc. in empfehlende Erinnerung.
Reinhold Adler.

Jeden Sonnabend **Frei-Concert.**

Garten-lokal. Schweizerhaus. Glas-pavillon.

Neu! 400 Sitzplätze. Neu!
Morgen Sonnabend

Großes Familien-Frei-Concert (Militärmusik).

Gut schwarze Bedienung, auch Sonntag.

Echt Culmbacher vom Faß 410 Liter 20 Pf.

Warme und kalte Küche bis Abends 1 Uhr.

Ergebenst **Gustav Ruhe.**

Café „National“ früher Stadt Sedan

Neu eröffnet. Kleine Marktstraße 14.
Empfehle meine Lokalitäten zu gef. Besuch. Vorzügliche Biere, feine Weine, gute Speisen. Elegante Damenbedienung.

Gasthaus zum Götschethal in Groitzsch bei Station Zeitz.

Sonntag den **II. Abonnements-Concert.**

Abend 8 Uhr. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Abends Ball.

Nicht-Abonnenten werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
Ed. Föhre.

Verein Hallescher Gastwirthsgehülfen.

Unsere diesjährige Wasserfahrt findet am Montag den 24. Juli nach der Wabeninsel („Zwieselöhchen“) statt. Abfahrt vom Paradies Nachmittags 3 1/2 Uhr. — Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. — Hoffmann's Weberfahrt ist die ganze Nacht geöffnet.
Der Vorstand.

Hôtel & Pensionat Waldhof

Görlingerode am Harz.
Preiswerthe Sommerfrische im Höhenklima.
E. Niewerth.
Prospekte gratis und franco.

Provinz Eisen-Moorbad Schmiedeberg

Post-Bez. Sachsen. Pretzsch a. Elbe d. Wittben-Torg. Sek.-Bahn, 6 Kilom. vorz. Erl. Eisenbahnst. u. gicht. Leiden, Contracturen, Lähmungen, Rheumatis. Haut-, Nerven- u. bes. Frauenkrankh. Gesunde Waldge. Durchaus mässige Preise. Bog. d. Saison I. Mal. Prosp. gratis u. franco. Näheres Auskunft durch die städt. Bade-Verwaltung.

Verein für Volkswohl.

IX. Abtheilung. Arbeitsstätte.
Bestellungen auf feingewachtes Brennholz werden erbeten an den
Verwalter **Helbing, Arbeitsstätte a. d. Halle.** Es folgt
1 Baummeter 3 Mark 50 Pf.
1/2 „ 5 „ 75
1/4 „ 2 „ 25
1 Stroh oder Bind 10 Pf., 1 Bündchen Stroh 10 Pf.

Holz geben wir gegen Ablieferungsgeldern ab, weil mehrfach verlangt wird, das Brennholz zu kaufen. Wir bitten, sich Ablieferungsgeldern, von uns her-zührend, zu verlangen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

Tontissen-
Hemden, Gürtel,
Socken, Schlipse
für Herren und Knaben
empfehlen in großer Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle, Gr. Steinstr. 84.

Neueste goldene
Herrenuhren
in den verschiedensten
Modellen.
F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165.

Neueste goldene
Damenuhren
in Wiener Façon,
Promenaden, Reise- und
Victoria-Uhren.
F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165.

Walhalla-Theater
Direction: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
Die Gebrüder **Manelli**, Trabour-
Gymnastiker am dreifachen Red. —
Mr. Paul Carro, Bauehrer mit
autonomen Fähigkeiten. — **Edwin**
Tom Belluz (der berühmte „Kunz“
des Circus Paris), parodistischer Zauberer.
— **Brothers Harry und Louis**,
Trabour-Gymnastiker an den römischen
Ringen. — **Mr. William H. Martin**,
Vortrags-, Pianis- und Kunstgitar-
Schneidmaster. — **Herr Georg Kösser**
Original-Humorist. — **The Julians**,
emancipirte Tanz-Tänzerinnen. (Auf
allemannem Wunsch wieder engagirt.)
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater
Freitag den 21. Juli
Der Völkchen.
Große Operette in 3 Akten von Willstätter.
Sonnabend: **Der Vicarinal.**

Etablissement Rosenthal
empfehlen seine Lokalitäten, Saal,
Gesellschaftszimmer, sowie
angenehm Garten einem ge-
hehen Publikum zur feierlichen
Feiern. **Freiberg, Grün**
vorz. Küche wie bekannt gut.

Paradies.
Morgen Sonnabend
Völkchen
mit Sauerrost und Meerrettig.
C. Meissner.

Goldene Spitze.
Sonnabend den 22. Juli
Schlachtfest,
wozu freil. einladet **A. Teittenborn.**

Geese's Restauration.
Sonnabend von früh an **Völkchen.**

Roitzschgen
bei Landsberg.
Zur Einweihung meines neu
reparirten Tanzsaales
Sonntag den 23. d. Mts. von Nachm.
3 Uhr ab Instrumental- u. Volk-
concert, Abends Ball, wozu er-
gebenst einladet **F. Kühne.**

Schiepzig.
Zu unserer am Sonntag den 23. Juli
Nachmitt. 3 Uhr stattfindenden Schan-
kenen laden wir herzlich ganz er-
gebenst ein.
Der Vorstand
des Turn-Vereins.

Germania.
Morgen Sonnabend den 22. Juli
von 7 Uhr Abends an Donatiss- u.
Schwartz's-Frühstück mit freier
Nacht in Schade's Schützenhaus.
Mit 2 Völkchen und Besetzungskrite.